

Ansprache zur Kranzniederlegung am
Ehrenmal in Söven
19.Nov 2023

Sehr verehrte Anwesende,

ich begrüße Sie und Euch recht herzlich zu unserer heutigen Kranzniederlegung am Ehrenmal in Söven.

Der Mensch, meine Damen und Herren, besitzt eine besondere Fähigkeit. Bei Jenen, deren Leben in halbwegs geordneten Bahnen verläuft, ist diese Fähigkeit ausgeprägter als bei denjenigen deren Existenz durch dramatische Ereignisse aus den Fugen geraten ist.

Die Rede ist von der Gewöhnung. Wir haben gelernt mit den Krisen dieser Welt umzugehen in dem wir uns an Ereignisse und Bilder gewöhnt haben. Als im Februar vergangenen Jahres der russische Angriffskrieg auf die Ukraine begann saß der Schock in der Bevölkerung tief. Überall im Land fanden Mahnwachen, Friedensgebete und Demonstrationen statt und sogar der Rosenmontagszug in Köln verwandelte sich in einen Schweigemarsch. Als Zeichen der Solidarität wurden blau-gelbe Fahnen gehisst und die Menschen in unserem Land stellten sich öffentlich auf die Seite der Ukraine.

Und heute? Immer noch herrscht Krieg – Familien werden zerrissen, Ortschaften verwüstet und Menschen getötet. Und wir haben uns daran gewöhnt. Der Nahostkonflikt stellt uns erneut auf eine harte Probe. Aber was auffällt ist, dass sich die Anteilnahme in der Bevölkerung in Grenzen hält. Es sind Politiker*innen die nicht müde werden zu beteuern, dass Deutschland uneingeschränkt an der Seite Israels steht und gleichzeitig eine humanitäre Katastrophe anmahnen. Aber warum reagiert die Bevölkerung diesmal so zurückhaltend – ist es Gleichgültigkeit oder gar die Angst selbst in einen Konflikt zu geraten? Oder haben wir uns einfach nur schon daran gewöhnt?

Während wir es uns in diesen Novembertagen zu Hause gemütlich machen, befinden sich Millionen Menschen auf der Flucht – entwurzelt, vertrieben, perspektivlos - von Hunger und Krankheit geplagt. Und selbst an diese Bilder haben wir uns bereits gewöhnt.

An die Menschen, deren Namen auf dem Ehrenmal zu lesen sind, werden sich wohl die Wenigsten unter uns erinnern. Umso bedeutsamer ist es, dass sie uns ermahnen und stets daran erinnern welche Folgen es haben kann, wenn wir die Aussaat von Hass und Gewalt in unserem Land schweigend zur Kenntnis nehmen.

Lassen wir nicht zu, dass wir uns an Missstände in unserer Gesellschaft gewöhnen. Wir alle können aktiv dazu etwas beitragen: Mitmenschlichkeit, eine freundliche Geste oder einfach nur ein Lächeln. Daran darf man sich gerne gewöhnen.

Wir gedenken am heutigen Tag den Opfern die durch Gewalt, Terror und Krieg ihr Leben verloren haben. Unsere Gedanken sind in dieser Stunde bei alle Jenen, die Leid, Verzweiflung und Schrecken ertragen müssen.

Für sie legen wir nun einen Kranz nieder.